

# Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15,  
empfehlen in grösster Auswahl:  
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Land-  
wirthschafts-Geräthe.



H. Niedenführ,  
Dresden, Wallstrasse 14.  
Permanente  
Ausstellung  
von  
Seidel & Naumann's  
1895er Fahrrädern.

Phosphor  
Misch-Seife  
aus essigsaurem Kalksalz  
Bade-Kinder- u. Familien-Seife  
Dresdner Melkerei  
Gebr. Pfund

40. Jahrgang.

Dresden, 1895.

**Für die Sport-Festwoche**  
besonders auch für den **Blumencorso**  
elegante Neuheiten garnirter Damenhüte  
in jeder Preislage.  
L. Weldig, Waisenhausstr. 34.

**Tapeten.**  
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.  
**Tapeten.**

**Glaswaaren**  
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und  
Auslandes, empfohlen in reichhaltiger Auswahl  
Wilh. Rühl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,  
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

**solide, elegante deutsche und englische Tuchwaaren**  
empfehlen in grossartigster Auswahl billigst **C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).**

**Nr. 138. Spiegel:** Börsenbause, Serbische Finanzen, Hofnachrichten, Gleiches Wahlrecht, von Cebischlängl, Festwoche, Vermuthliche Witterung: **Sonnabend, 18. Mai.**

**An unsere geehrten Inserenten**  
richten wir das dringende Ersuchen,  
die für die **Montags-Nummern**  
bestimmten Inserate uns möglichst zeitig,  
d. h. spätestens an den **Sonnabenden**, zu-  
gehen zu lassen. Für das Erscheinen der  
in den **Geschäftsstunden** an **Sonn- und**  
**Freiertagen (11—12)** aufgegebenen In-  
serate in der nächsttägigen Nummer wird  
eine Gewähr nicht geleistet.

Die **Montags-Nummer** gelangt von  
**Morgens 9 Uhr** ab in unserer **Geschäftsstelle** zur Ausgabe.

### Politisches.

In den Börsen weht neuerdings ein frischer Wind. Mit dem Steigen des Quecksilbers im Thermometer unter dem Einfluss der Frühlingssonne steigen auch die Kurskurse empor. Zuerst machte sich die Aufwärtsbewegung nur an den Effektenbörsen geltend, die schon seit längeren Monaten im Ueberflusse lagen und sich jetzt der Höhenblüthe des Goldregens erfreuen. Die Waarenbörsen machte zuerst nicht mit. Sie blühte mühsam hinterdrein und sah scheelen Auges auf das glückliche Schwesterinstitut, wo das rothe Gold munter im Kasten Klang und sprang, gleich als wollte es der drohenden „Silbergefahr“ in ausgelassenem Selbstbewusstsein wehren. Endlich aber kam auch der Augenblick des Aufwachens für die Waarenbörsen. Der Anstoss ging von Amerika aus und erstreckte sich auf eine ganze Reihe wichtiger Erzeugnisse. Baumwolle, Getreide, Spiritus, Zucker, Kupfer, Zinn und sogar das hiesig so fleissig behandelte weisse Metall sind höher bewertet worden, und schon erheben sich angeblickt dieses Aufstieges die bei jeder Gelegenheit niemals fehlenden Stimmen, die eine nahe verbürgte Zukunft einer allgemeinen wirtschaftlichen Blüthe vorhersehen. Daneben giebt es aber eine ganze Anzahl unerbittlicher Befürworter, die im Gemüthe ein schwarzwäldiges Mißtrauen nähren gegen Alles, was von der Börse kommt. Diese Nichtenthusiasten bilden einwillen noch die Mehrheit. Nach ihrer Meinung steht hinter dem plötzlichen „Start“ an der Waarenbörsen der künstliche Einfluss spekulativer Käufe, und in der That, wenn man an die eigenthümlichen Umstände denkt, die die Preissteigerung des Petroleums begleitet haben, dann wird man sich wenigstens noch eine ausgiebige Deliberationsfrist vorbehalten, ehe man der Hoffnung auf eine durchgreifende Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage die Fingel schenken läßt. Die Höhenblüthe der Waarenbörsen ist verächtlich schon wegen des Wetters. Wie in dem-Hort das Thermometer umföhrlich von 106 auf 80 Grad „Abretheit“ gesunken ist, so kann auch an der Börse ein solcher Umschlag eintreten und dann eine allgemeine „Zerfahrenheit“ zur Folge haben, unter deren Einfluss wohl mancher beliebige Hausier beim Anblick der sinkenden Kurskurse zur Salzföhle erstarrten dürfte. Vorläufig geföhlt sich aber nun einmal die Börse darin, der Sorge um die Zukunft ein Schnippschen zu schlagen, indem sie den Ballon d'essai der spekulativen Stimulationen flott in die Höhe steigen läßt. Die Kurse haben theilweise eine Höhe erreicht, die weder mit der Höhe der Dividenden noch mit dem inneren Werth der Unternehmungen im Einklang stehen. Diese Kauflust der Kapitalisten ist nur darauf zu erklären, daß während der mehrjährigen Ruhe an dem Spekulationsmarkte infolge allgemeiner Depression der Geschäfte viel Kapital angeammelt worden ist, welches jetzt, wo in einigen Branchen bessere Zeiten gekommen sind, mit Eifer nach Gelegenheit sucht, seine Verzinsung zu verbessern. Ganz zweifellos hat dieser Eifer aber bereits zu Uebertreibungen geföhrt, die noch Manchem Kummer bereiten werden. Daß es bei so brillanter Stimmung an der Börse auch ein bißchen „Anleihen“, ist eigentlich ganz selbstverständlich, und die Mittheilungen über in der Schwere befindliche Verhandlungen wegen des Abschlusses einer großen chinesischen Anleihe haben daher durchaus nichts Ueberraschendes. Aus Paris wird nämlich über London gemeldet, daß eine deutsche Finanzgruppe unter Führung des Herrn v. Danneberg sich entschlossen habe, eine große chinesische Anleihe „zunächst“ im Betrage von 1 Milliarde Mark auszugeben. Die Anleihe soll angeblich auf Deutschland, Frankreich, England, Rußland, zu gleichen Theilen vertheilt und der Dienst der Schuld nach ägyptischem Muster der Beaufsichtigung einer europäischen Staatsschuldenkommission unterstellt werden. Das ist zwar zunächst nur ein Gebilde, wie es sich in der fruchtbarsten Phantasie des modernen Herrn Lippert aus Ploewitz in Paris gestaltet hat, der gern England als europäischen Boß zum Wärter über die chinesischen Finanzen setzen möchte. Immerhin scheint aber ein gewisser thatsächlicher Hintergrund den chinesischen Anleihen geüchten beizuwohnen. Vorläufig läßt sich über die eventuelle Beteiligung des deutschen Kapitals an einer solchen Anleihe

weiter nichts sagen, als daß sie unter allen Umständen an zwei Voraussetzungen geknüpft sein möchte: einmal daß die behaupteten großen natürlichen Hilfskräfte Chinas unumwiderleglich bewiesen werden, und zum Anderen, daß die Emissionshäuser volle materielle Garantie für den guten Willen und die Fähigkeit der chinesischen Regierung übernehmen, die vorhandenen wirtschaftlichen Hilfsquellen zur Begleichung ihrer Schuldverbindlichkeiten voll zu erschöpfen. So lange diese Garantien nicht in ausreichender Weise gestellt werden, kann man gewissensvoller Weise dem mittleren und kleinen deutschen Kapital nur den Rath ertheilen, nicht mit chinesischem Feuer zu spielen. Das große Kapital mag zu solchen Experimenten seine eigene Haut zu Markte tragen. Es hat's in der Hand.

Angemessene Zurückhaltung ist um so mehr geboten, als am europäischen Schuldenhimmel schon wieder eine Warnungsstarke emporsteigt. In Belgrad hat nämlich der soeben neu ernannte „Finanzminister“ — der Titel reizt bei den kleinen Bankrottsstaaten unwillkürlich zum Lachen — Popowitsch das ewige Krümmligen um die unheilbare Ebbe in den Staatskassen, das der vorige — istich nicht über verstand, lott bekommen und ohne Umschweife erklärt. Entweder eine Herabsetzung des Zinsfußes auf Grund gütlicher Vereinbarung mit den Gläubigern oder — der formelle Staatsbankrott.“ Das ist die neueste „Schweineerei“, wie man in Petersburg in der diplomatischen Geheimsprache sagt, auf der Balkanhalbinsel. Wenn übrigens gerade Serbien solche Streiche macht, die unter den oben bezeichneten russischen Euphemismen fallen, so darf das um so weniger Wunder nehmen, als in Serbien als das Land der guten Schweine männiglich bekannt ist. Herr Milan — es ist durchaus keine Absicht dabei, daß er in diesem Zusammenhang genannt wird — dürfte von den serbischen Finanzkolonialitäten am schmerzlichsten betroffen sein, denn nun wird die schöne jährliche Rente von 300,000 Francs, auf die er sich so unbeding gelohnt hatte, wohl zu Wasser werden. Von Natalie hat er auch nichts mehr zu hoffen. Die nicht ihr ihren einflüchtigen Herzensmilan auch nicht einen Dinor mehr heraus. Milan wagt ihr auch gar nicht mehr unter die Augen zu kommen, und seine sicherlich auf guten Gründen beruhende Scheu vor Frau Natalie geht so weit, daß die Serben fest überzeugt sind, Nataliens' bloße Anwesenheit in Belgrad genüge vollkommen, um jeden etwaigen Wunsch Milan's, wieder die serbische Grenze zu überschreiten, im Reine zu ersticken. Was soll also der arme Milan in Zukunft beginnen? Pumpen wird ihm Niemand mehr etwas. Seine Gläubiger haben wegen seiner ährenlichen Zahlungsunfähigkeit jede Spur von Respekt vor seinem „gekronten Haupte“ verloren, und nennlich ist ihm sogar ein besonders jüdischer Manichäer in Venedig gewaltiam zu Leibe gegangen, als Milan die Zustimmung, einen ihm präventiven Wechsel zu honoriren, als „Rajetschkeidigung“ in höchstvoller Entrüstung zurückwies. Diese kleine Episode hatte Anlaß zu dem für Herrn Milan schmerzhaftesten Gerücht gegeben, daß ein „Mentat“ auf „Se. Majestät“ verübt worden sei. Da nun anscheinend alle Stünge gerissen sind, so wird Herrn Milan wohl nichts weiter übrig bleiben als zu — arbeiten. Herr! Frau Natalie zeigt indessen in Belgrad, daß sie weiß, worauf es ankommt. Sie hat nämlich wieder einen vortrefflichen Hofball eingerichtet und — einen Hofball gegeben, einen veritablen Hofball mit allen Chicoman. Daran hat die gelammte court- und nichtcourmäßige Damenwelt Belgrads seit langen Jahren vergeblich geschmachtet. Jetzt endlich ist die allgemeine Sehnsucht der jortigen Belgrader Herzen gestillt und damit die aus den Jagen gegangene Staatsmaschine wieder in brauchbaren Zustand versetzt worden. Belgrad am 14. Mai 1895 seinen ersten Hofball wieder gehabt. Glückliches Serbien!

### Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. Mai.

Berlin. Reichstag. Der Präsident theilt mit, daß in Folge wiederholter Reichstagsverschiebung des Quares fortan nur Urlaub in dringenden Fällen ertheilt werden kann. — Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Bundesvertragsgesetzes. — Schatzsecretär Graf Solodowitsch verweist darauf, daß das vorliegende sowie das Brauntweinvertragsgesetz vornehmlich den Interessen der kleinen Landwirthe diene. Die Erwartung, daß die übrigen Zuderexportländer Deutschland in der Devisenfrage der Ränne folgen würden, hat sich nicht erfüllt. Allein könne Deutschland nicht vorangehen, wenn sich nicht vom Weltmarkt verdrängt werden wolle. Dessenfalls gelinge es noch, die Abschaffung der Ausfuhrprämien durch internationale Verhandlungen zu erreichen. — Abg. Meyer-Salle gegen die Vorlage: Der Zuderindustrie könne nur erhöhter Konsum helfen. Der Herr Schatzsecretär wolle, wie Werther's Worte, jeden Rinde sein Stück Brot, jeder Zuderfabrik ihr Kontingent nach Bedürfnis zuwenden. — Minister v. Hammerstein legt eingehend die Gefahr der Verdrängung der deutschen Zuderindustrie vom Weltmarkt dar. Gelänge es nicht, die allgemeine Abschaffung der Prämien zu erzielen, so müßten wir auch ausreichend hohe Prämien behalten, um nicht konkurrenzunfähig zu werden. — Abg. Spahn (Centr.) erklärt die Zustimmung des Centrums in der Vorlage unter der Modifikation, daß der Bundesrat ermächtigt sein solle, die Ausfuhrprämien herabzusetzen oder aufzuheben, wenn die Ausfuhrprämien zu Folge internationaler Vereinbarung dasselbe thun. Abg. Baasche (nl.) acceptirt das Rotogeges und kündigt für die 2. Lesung nachstehende Resolution an: Die verbündeten Regierungen um einen Geheimschritt behufs Erhöhung der Ausfuhrprämien zu ersuchen falls nicht inzwischen auf dem Wege der internationalen Vereinbarung gütliche Abschaffung der Ausfuhrprämie gelinge. — Schatzsecretär Graf v. Solodowitsch: Wenn Abg. Meyer vorhin gegen ihn ein Bild Schiller's angewendet habe, so erkläre er, daß er froh sein würde, wenn alle Stände in Deutschland ihr reichliches Brot hätten. — Abg. Meyer-Salle (frei. Deutschl.) ihr reichliches Brot hätten. — Abg. Meyer-Salle (frei. Deutschl.): Dem Herrn Schatzsecretär gegenüber muß ich noch eine literarisch-historische Bemerkung machen. Werther's Worte ich nicht

von Schiller (türkische Heiterkeit), wenn auch die beiden Uebersetzungen auf dem Markt in Weimar Hand in Hand gehen, so pflegten sie doch ihre Werke zu trennen (Heiterkeit). — Abg. Schappel (Soz.) und Richter (frei. Volksp.) sprachen gegen, Abg. v. Staudt (Soz.), Leuschner (Reichsp.), Szmulz (Centr.) und Lohr (Ant.) für die Vorlage. Der vom Abg. Stahl beantragte Zusatz, wonach der Bundesrat ermächtigt sein soll, die Ausfuhrprämie herabzusetzen, wenn die Auslandsbörsen zufolge internationaler Vereinbarung ein Gleiches thun, wurde angenommen. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz, die nach einem Antrag Singer namentlich war, ergab sich Reichstagsmehrheit des Quares, es wurden nur 186 Stimmen abgegeben, 140 für, 46 gegen das Gesetz. — Nächste Sitzung Montag: Slaventraub und -Handel, Schutztruppe in Kamerun, Zudersteuererhöhung, Margarineantrag.

Berlin. Der Bundesrat überwiegt getrennt den Geheimschritt zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, sowie die vom Reichstage abgeordneten Geheimschritte über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenverkehrsverträge und der Hörserei nebst den zu dem Geheimschritt über die Binnenverkehrsverträge vom Reichstage gefassten Resolutionen den zuständigen Ausschüssen. Weiter wurde beschlossen, den Reichstagsresolutionen betr. Erhöhung der Gehaltszulagen für die durch die Einführung des Dienstleistungsstufenwesens in ihrem Gehalt geschädigten Klassen von Reichspost- und Telegraphenbeamten und betr. die Forderung einer Rauschallsumme durch einen Nachtragsetat zur Bewährung von Zulagen an die durch das System der Alterszulagen besonders geschädigten Beamten keine Folge zu geben.

Berlin. Kultusminister Dr. Hoffe bezieht sich dringenden ärztlichen Rathes zufolge in den nächsten Tagen nach Karlsbad zur Kur.

Berlin. Infolge der Ueberweisung des Nachtragsetats an die Budgetkommission dürfte, wie man in parlamentarischen Kreisen annimmt, der Schluss der Reichstagsdebatte erst am Sonnabend den 25. Mai erfolgen können. — Die Kommission des Reichstags für die Novelle zur Gewerbeordnung hat gestern Abend die 2. Lesung der Vorlage beendet. Bezüglich der sozialdemokratischen Anträge betr. besondere gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Schauspielunternehmer und Schauspielern wurde beschlossen, diese der Regierung zur Kenntnisaufnahme zu überweisen.

Berlin. Die amtliche Mittheilung von der Enthebung des Grafen Kalnoky von seinem Posten als Minister des Auswärtigen von Oesterreich-Ungarn und die Vernehmung des Grafen Goluchowski ist heute Morgen auf der hiesigen österr. Botschaft eingetroffen. Von nachgebender Seite wird, wie ein Berichterstatter meldet, jede etwa vermuthete Aenderung in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns auf das Bestimmteste betritten.

Köln. Nach amtlicher Mittheilung erhielt bei der Reichstagswahl in Köln (Stadt) am 13. Mai Staatsgerichtsrath Greis 10,353, Dr. Brandt-Liggenau (Soz.) 7036 und Richter 7113 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Greis und Liggenau erforderlich.

Frankfurt a. M. Der vortreffliche Arzt Dr. Auerbach wurde von dem Hitzschreiber Meier auf der Straße mit einem Keulenschlag schwer verwundet. Der Thäter erlosch sich darauf selbst.

Strasburg i. E. Aus verschiedenen Theilen des Landes werden Schneefälle gemeldet.

Trier. Nach einer enthaltenden Höhe von 25 Grad ist das Thermometer plötzlich auf 0 Grad gefallen. Auf der Eifel und dem Sundel ist Schnee.

Budapest. Die Meldung von der bevorstehenden Ernennung des Grafen Goluchowski zum Minister des Auswärtigen wird hier mit Zurückhaltung aufgenommen. Goluchowski steht im Ruf, noch Herrscher zu sein als Kalnoky.

Bala. Die Kreuzerdivision, bestehend aus den Schiffen „Maria Theresia“, „Janus Vojeh“, „Gisabett“, „Trabant“, unter dem Kommando des Erzerhogs Franz Stephan, ist heute Nacht nach Kiel in See gegangen.

Paris. Aus Rochefort wird gemeldet, daß bei dem Untergang des Torpedobootes ein Offizier und 6 Mann um's Leben kamen. Der Unfall erfolgte bei schönem Wetter. Die Ursache ist unklar, das Boot kam schwer vor den Wind zu liegen, ging mit dem Kiel nach oben und schoß lothrecht in die Tiefe.

Paris. Gestern ist in der Nähe von Rochefort das Torpedoboot Nr. 30 untergegangen. Das Torpedoboot Nr. 19 landete ein Boot zur Hilfe an die Anglischstelle, und es gelang auch, 5 Mann der Besatzung zu retten, während die anderen 8 Mann den Tod in den Wellen fanden. — Der „Eclair“ erzählt, daß das Decret von Orleans Sturz vom Pferde und Verbruch eine Fabel sei, während er thatsächlich auf der Armes von Sevilla von einem Burschen, dessen Schatz er geküßt hatte, mit einem Messerstück verewundet wurde. Bei diesem Abenteuer waren Prinz von Vattenberg, Herzog Alba, Marquis Delamain und Andere seine Begleiter.

Stockholm. Beide Kammeren erließen die Dispositionsfonds der Regierung für militärische und andere außerordentliche Zwecke von 2 bis 3 Millionen auf je 7 Millionen Kronen.

Madrid. Die Regierung hat mit der Bank von Spanien eine Abmachung betr. Aufnahme einer cubanischen Kreditsanleihe im Betrage von 10 Millionen Dollars zu 4 1/2 Prozent getroffen.

London. Der verheiratete Lichborne, dessen Ansprüche auf den Titel und auf die Besetzung der Lichborne-Baronie derzeit die Veranlassung zu jenem sensationellen, der jahrelang dauerte und für den durch öffentliche Substitutionen über 40 Mill. M. aufgebracht wurden, hat heute ein Verleumdung unterzeichnet, daß sein wirklicher Name Arthur Gibson und daß er der Sohn eines Wunders sei. Der beifolgende Betrag in der Geschichte moderner Kriminalfälle ist hiermit korrigiert.

London. Es verlautet, auf das Drängen ihrer Anhänger werde die Regierung sehr bald im Unterhause einen Beschluß zur Einschränkung der Generalen des Oberhauses einbringen und nach dessen Annahme oder Ablehnung das Parlament sofort auflösen.

London. Nach der tropischen Hitze der letzten Tage herrscht jetzt ein eisiger Nordsturm an den englischen Küsten mit Schneeföhnen. Es werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet. Bei Southend schlug eine Segelboote mit 15 Personen um, zwei der Offiziere sind ertrunken, der Rest wurde gerettet.

London. Aus Lagos wird gemeldet, daß die Dampfschiffe, welche die französischen Behörden in Porto Nuovo von der deutschen Firma Witt u. Busch mieteten, um dem gestrandeten Kanonenboot „Arden“ Borräthe zuzuföhren, bei der Entladung in der Negermündung durch die Beamten der Royal-Nigerkompagnie angehalten wurde, da die Dampfschiffe sich geweigert habe, ihre Schiffsbriefe

**Friedrich & Glöckner**,  
Dresdner A.-Zerleger,  
Strasse 15 u. 16, Schiller-  
strasse 12, Postfach 8, Johann-  
Ludwigstrasse 1, empf. ständl.  
Schriften, Lehen u. Frissee eigener  
Vertheilung in ihren Ver-  
triebsstellen.